

Seckelmeisterhaus fast wie vor 220 Jahren

Nach rund zwei Jahren ist Simon Heusser mit der Restaurierung des historischen Hauses an der Steingasse 47 in Wohlen praktisch fertig.

Toni Widmer

Das Wohnzimmer ist zweifarbig. Die eine Hälfte des Holzfäbers im Naturton, die andere grün gestrichen. Es gibt noch weitere Besonderheiten: Die eine Tür führt ins Nichts. Hinter ihr verbirgt sich ein Heizungsradior, den man im Sommerhalbjahr nicht sehen will. In einer Ecke des Zimmers steht ein Einbauschränk. Dort sieht man hinter Glas ein Stück alte Tapete. Und auch eine kleine Durchreiche gibt es. Mit schönen Wabenscheiben. Durch diese Öffnung wurden früher Speisen und Getränke in die Gaststube gereicht.

Das Haus an der Steingasse 47 ist eine der wenigen historischen Liegenschaften, die in Wohlen überlebt haben. Erbaut worden ist es von 1803 bis 1805 für den damaligen Aargauer Kantonsrat und Wohler Seckelmeister Anton Isler. Darum heisst es im Volksmund auch Seckelmeisterhaus. Lange Zeit war es Wohnhaus und Gaststätte zugleich. Die Steingasse war damals Teil der wichtigen Verkehrsachse von Bern nach Zürich. Reisende haben sich dort vor dem steilen Aufstieg verpflegt und ihre Pferde getränkt.

Lange Zeit leer gestanden und vom Zerfall bedroht

In der Mitte des 19. Jahrhunderts wechselte die Liegenschaft in den Besitz der Familien Lüthy, die es zu einem Zweifamilienhaus umbauten. Ende des 20. Jahrhunderts sind die letzten Bewohner ausgezogen. Das Haus stand lange Zeit leer und war vom Zerfall bedroht. Gerettet hat es Simon Heusser. Historische Gebäude haben den 32-Jährigen schon während seiner Ausbildung zum Schreiner mit Berufsmatura fasziniert. Vor ein paar Jahren hat er sich mit seiner Firma «Heusser Handwerk und Gestaltung» selbstständig gemacht und auf Restaurierungen spezialisiert.

Vor rund fünf Jahren hat er das Seckelmeisterhaus gekauft und ist seit 2018 daran, es wieder weitgehend in seinen ur-



Simon Heusser kombinierte bei der Restaurierung historische Bausubstanz mit modernem Wohnkomfort.

Bilder: Toni Widmer

«Für mich ist das eine grosse Auszeichnung und ein Beweis, dass ich auf dem richtigen Weg bin.»



Simon Heusser
Schreiner und Hausbesitzer

sprünglichen Zustand zurückzusetzen. Beim Umbau achtet Heusser auf den Erhalt der historischen Bausubstanz. Ebenso verwendet er jene biologischen



Nach zwei Jahren umfassender Restaurierung ist das Haus an der Steingasse 47 bald bezugsbereit.

Werkstoffe, die schon vor 200 Jahren eingesetzt worden sind. Heusser arbeitet bei der Restaurierung eng mit der kantonalen Denkmalpflege zusammen. Und

auch mit der Denkmalpflege des Bundes. Denn seit einem Jahr steht die Liegenschaft nicht nur unter kantonalem, sondern auch unter eidgenössischem

Schutz. Zur Freude von Heusser: «Für mich ist das eine grosse Auszeichnung und ein Beweis, dass ich mit dieser Restauration auf dem richtigen Weg bin.»

Die Auflagen bezüglich Materialeinsatz und Materialwahl seien beim eidgenössischen Schutz zwar noch höher als beim kantonalen, erklärt Heusser. Doch das sei für ihn kein Problem: «Ich habe von Anfang an nur traditionelle Baustoffe eingesetzt und – unter anderem – ausschliesslich Ölfarbe verwendet.» Das benötigte Holz stammt zum Teil aus dem Haus selber oder aus dem Wohler Wald: «Den neuen Boden im Schlafzimmer der 3½-Zimmer-Wohnung beispielsweise habe ich mit Holz vom Dachgeschoss verlegt. Das Holz für den Boden in einem anderen Zimmer habe ich mit dem Förster im Wohler Wald ausgesucht und in der Sägerei Stähli in Villmergen nach alter Tradition sägen lassen.»

Modernste Technik in der alten Bausubstanz

Nun geht man zwar auf historischen Böden, schaut durch historische Fenster, sieht historische Täfer an Wänden und Decken und darf sich dank perfekter Baubiologie an einem aussergewöhnlichen Wohnklima erfreuen. Dennoch lebt man nicht wie vor 220 Jahren. Simon Heusser hat die alte Bausubstanz mit modernem Wohnkomfort kombiniert. So gewährleisten die aktuelle Multimedia-Technik mit Glasfaserkabeln anspruchsvollstes Homeoffice, und auch Küche und Bad lassen keine Wünsche offen.

Etwas mehr als zwei Jahre nach Beginn der Restaurierung hat Heusser mit seiner Partnerin im April die erste fertige Wohnung im Dachstock bezogen. Bald ist auch die rund 110 Quadratmeter grosse Wohnung im mittleren Geschoss bezugsbereit. Weil im Erdgeschoss noch die dritte Wohnung saniert werden muss und auch die Umgebung noch nicht fertig ist, gewährt er allfälligen Mietern in den ersten Monaten einen Nachlass auf den für dieses spezielle Objekt sehr fairen Mietpreis.

Weitere Informationen zur Wohnung auf Homegate oder unter www.steingasse47.ch.

Sie haben lange gekämpft und mussten nun kapitulieren

Der Verein für Kultur in Wohlen sagt das Kulturfestival Dreiraumkultur Plus ab. Die Künstler möchten sie trotzdem unterstützen.

«Wir haben alles darangesetzt, dass wir die Konzerte durchführen können. Doch nun müssen wir kapitulieren», stellt Jonas Arnet, Präsident des Wohler Vereins für Kultur, ernüchtert fest. Seit zwölf Jahren findet das zwei Tage dauernde Kulturfestival in der Kulturbeiz Chappelhof, der Plattform, dem Sternensaal und dem Piccadilly Pub statt. Auch dieses Jahr wollte man dem Publikum mit sechs Bands und einigen DJs ein abwechslungsreiches Programm bieten.

Das Festival gibt jeweils verschiedenen jungen und aufstrebenden Bands aus der ganzen

Schweiz die Gelegenheit, sich einem grösseren Publikum zu präsentieren. Und das Publikum wiederum kann an diesem zweitägigen Anlass musikalische Perlen geniessen und einen Streifzug durch die Wohler Kulturlokale machen.

Künstler sollen ihre Gage trotz Ausfall erhalten

Doch diesem Vorhaben hat Corona nun ebenfalls einen Strich durch die Rechnung gemacht. «Nachdem die neuen Vorgaben bekannt wurden, stand für uns fest, dass wir das Festival nicht durchführen können», bedauert Arnet. Das ist nicht nur für die

Künstler bedauerlich, sondern auch für den Verein. Bereits im März musste dieser die erste Veranstaltung absagen. Damals sollte die neue Konzertreihe Musig im Pavillon ein erstes Mal starten. Und auch das Open Air Stoppelfeld, das im August ebenfalls zum ersten Mal hätte steigen sollen, musste abgesagt werden.

Doch davon lassen sich die Vorstandsmitglieder nicht unterkriegen, sie sind zuversichtlich, dass sie die Veranstaltungen im nächsten Jahr alle durchführen können. Das gilt auch für Dreiraumkultur Plus. Und weil sie um die prekäre Lage vieler

Künstler wissen, versuchen sie jetzt, einige der Gagen dennoch ausbezahlen. «Ich habe im Frühling mitbekommen, dass der Sternensaal das so machte. Ich fand die Idee super», erzählt Arnet.

Der Verein hat bereits vor einiger Zeit Stiftungen um Beiträge für das Festival angefragt. «Nun fragen wir die Stiftungen an, ob sie das Geld dennoch ausbezahlen, damit wir den Künstlern und all jenen, die schon Ausgaben tätigen mussten, etwas ausbezahlen können», erzählt Arnet.

Nathalie Wolgensinger



Anlässe vom Kulturverein gibt es in diesem Jahr keine.

Bild: zvg